

Daten als Grundlage einer smarten Region

Workshopergebnisse der Regionalkonferenz 2024

Stand: 6.9.2024

<p>Workshop</p>	<p>„Daten als Grundlage einer smarten Region“ im Rahmen der Regionalkonferenz 2024</p> <p>Speaker: Prof. Dr. Michael Prange, FH Kiel Moderation: Kim Strupp, KielRegion GmbH</p> <p>Zielfrage: Wie und womit sollte sich die KielRegion zum Thema positionieren und was ist dafür zu tun?</p>
	<p>Ziel: Durch Daten smarte digitale Lösungen schaffen, die das Leben und Arbeiten in der KielRegion und darüber hinaus noch attraktiver machen.</p>
<p>Maßnahme / Ansatzpunkt 1</p>	<p>Vollintegrierte KI-gesteuerte Mobilitäts- und Tourismus-App</p> <p>Beschreibung: Grundsätzlich geht es darum, möglichst viele digitale Plattformen und Dienste so miteinander zu verknüpfen, dass es möglichst nur eine Anwendung braucht, um als Nutzer auf Informationen und Funktionen zurückzugreifen.</p> <p>Was muss passieren? Problemlösendes Produkt muss entwickelt oder Bestehendes neu verknüpft werden.</p> <p>Wer muss beteiligt werden? Bund/Land, Verkehrsverbände, DB, Nah.SH, regionale Verkehrsunternehmen, Bürger:innen, Politik, TASH, Ostseetourismus, Verbände</p> <p>Welche Ressourcen werden benötigt? Geld & Fachkräfte, Vernetzung, flächendeckendes Netz, Commitment</p> <p>Was sind die nächsten Schritte? Akteure zusammenbringen und Schnittstellen zwischen existierenden Lösungen anregen/schaffen. Interoperabilität von Daten bei neuen Entwicklungen direkt mitdenken und zur Anforderung machen.</p>

	<p>Zeitplan: bis 2026 und fortlaufend</p>
<p>Maßnahme / Ansatzpunkt 2</p>	<p>Modulare Plattform niedrigschwellig für kleinere Akteure nutzbar</p> <p>Beschreibung: Auch Privatpersonen und kleinen Unternehmen sowie Vereinen und Initiativen sollen die Möglichkeit haben und dazu befähigt werden, Sensordaten auf einer regionalen Datenplattform zur weiteren Verwendung zur Verfügung zu stellen.</p> <p>Was muss passieren? Kommunikation: Welche (einfache) Sensorik gibt es schon und wie funktioniert die Nutzung? Optionen: selbst machen vs. Dienstleistung</p> <p>Wer muss beteiligt werden? Kleine Gemeinden, Kommunalverwaltungen</p> <p>Welche Ressourcen werden benötigt? Kommunikationsnetzwerke, Kompetenzen, Multiplikator*innen</p> <p>Was sind die nächsten Schritte? Weiterentwicklung der Regionalen Datenplattform der KielRegion und Kommunikationsmaßnahmen zu den Nutzungsmöglichkeiten.</p> <p>Zeitplan: Ab jetzt à 2025-2026</p>
<p>Maßnahme / Ansatzpunkt 3</p>	<p>Populationsdichte in Realtime</p> <p>Beschreibung: Sichtbarmachung der Dichte von Menschen und/oder Tieren, als Entscheidungshilfe für die „places to be“ bzw. „not to be“. So wird z.B. die Besucher*innen-Dichte an Stränden, auf Märkten oder auf Events (z.B. Hafenfest, KiWo) erfasst, sodass auf dieser Basis vorab entschieden werden kann, zu welchen Ort/Event man sich auf welche Art und Weise begeben möchte.</p> <p>Was muss passieren? Datenlage ermitteln und neue Sensorinfrastruktur schaffen; Datenanbindung; Verknüpfung mit anderen Anwendungen; Öffentlichkeitsarbeit; DSGVO</p> <p>Wer muss beteiligt werden?</p>

	<p>Akteure Hardwareausbau, Nutzende, Dienstleister</p> <p>Welche Ressourcen werden benötigt? Akzeptanz, Geld</p> <p>Was sind die nächsten Schritte? Testen von Sensorik u.a. in der SmarterLeben-Maßnahme „Besucher*innen-Lenkung“; Entwicklung konkreter Fallbeispiele mit interessierten Akteuren</p> <p>Zeitplan: Bis Sommer 2025</p>
<p>Verantwortlichkeiten & nächste Schritte</p>	<p>Nächste Schritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung der Regionalen Datenplattform und Verankerung im Projekt SmarterLeben (KielRegion) • Öffnung der organisatorischen Struktur der Datenplattform, um neue/externe UseCases aufzunehmen und umzusetzen (KielRegion) • Die Ergebnisse von Maßnahme 1 und 3 bei der weiteren Planung und Umsetzung der SmarterLeben Maßnahmen “Regionale Mobilitätsapp” sowie “Smarte Besucher*innen-Lenkung” aufgreifen und Übertragbarkeit prüfen • Definition/Festlegung von Anforderungen und Standards für Schnittstellen und (kommunale) Daten; Community-Arbeit • - Umsetzung erster Daten-Use Cases im Digitalisierungsprojekt SmarterLeben u.a. mit den beiden Kreisen und der Landeshauptstadt sowie der CAU und der FH Kiel.
<p>Benötigte Ressourcen/Partner</p>	<p>Technisches Know-How/Ansprechpartner in den Kommunen der Region; Engagierte Bürger*innenschaft; Konzepte, die Vorbehalten (z.B. Datenschutz, Datensicherheit) entgegenwirken</p>
<p>Erwartete Ergebnisse</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Daten & Schnittstellen • Besser verknüpfte Daten • Neue smarte Dienste für eine lebenswertere Region • Vorreiterrolle als Smart Region in Deutschland